

- Eppendorf**, Fr., Die Echtheitsbewegung und d. Stand d. heutigen Färberei. Berlin 1912. Julius Springer. geh. M 1,—
Erban, F., Die Anw. v. Fettstoffen u. daraus hergestellten Produkten in d. Textilindustrie (Monographien über chem.-techn. Fabrikationsmethoden, Bd. XXVI.) Halle a. S. 1911. Wilhelm Knapp. geh. M 18,—
Hausner, A., Die Fabrikation d. Konserven u. Kanditen. Eine Darst. d. Verf. z. Konservierung v. Nahrungs- u. Genußmitteln u. d. Fabrication v. Kanditen. 4., verb. u. verm. Auflage, Mit 47 Abbild. Wien u. Leipzig 1912. A. Hartlebens Verlag. geh. M 4,50, Kr 5,—

Bücherbesprechungen.

Leitfaden für Eisenhüttenlaboratorien. Von A. Leibebur. IX. Aufl. 170 Seiten. Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig. M 5,50

Die neu bearbeitete IX. Auflage dieses Buches des rühmlichst bekannten Vf. bedarf keiner besonderen Anpreisung seines Wertes, denn der Name Leibebur bietet die höchste Gewähr, daß der Inhalt dieses Buches dem Eisenhüttenchemiker nur das Beste und Neueste bietet. Es sind in dem Leitfaden ausschließlich solche Verfahren empfohlen und beschrieben, die in jeder Weise eine eingehende Prüfung auf ihre Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit hin bestanden haben, und nach Ansicht des Referenten kann ein besserer Wegweiser auf diesem Spezialgebiete nicht geschaffen werden. Wesentliche Neuerungen auf dem Gebiete der Eisenanalyse erhöhen den Wert des Buches, so z. B. die Bestimmung von Kohlenstoff durch Verbrennung mit Sauerstoff, die Bestimmung des Stickstoffs in Eisen, diejenige des Zinns in Weißblechen, ferner die Bestimmung von Graphit auf direktem und von Schwefel auf maßanalytischen Wege. Der erste Hauptteil des Leitfadens befaßt sich eingehend mit der qualitativen und quantitativen Untersuchung der Eisenerze und weiß in kritischer Weise Wichtiges von Unwichtigem zu trennen. In einem kurzen Abschnitte findet auch die Untersuchung der Zuschläge genügende Berücksichtigung. Das dritte Kapitel behandelt in eingehender Weise die Analyse des Roheisens und des schmiedbaren Eisens; ganz besondere Aufmerksamkeit wird den Bestimmungen von C, Mn, S und Cr gewidmet. Auch sämtliche andere vorkommenden Beimengungen und Verunreinigungen finden vollste Berücksichtigung. Die letzten 15 Seiten sind der Untersuchung der Schlacken gewidmet und geben dem Praktiker wertvolle und umfassende Anweisung, sowie manch guten Wink.

Ein ausgiebiges Sachregister beschließt das kleine Werk, dessen Wert noch besonders durch zahlreiche Abbildungen und lückenlose Literaturangaben sehr wesentlich erhöht wird.

Dr. K. [BB. 23.]

Pharmazeutische Chemie. Von Dr. E. Mannheim. II: Organische Chemie. (Sammlung Göschens Nr. 544.) G. J. Göschensche Verlagshandlung in Leipzig. Preis geb. M —,80 Dem ersten Bande über pharmazeutische Chemie, anorganischer Teil, ist ein zweiter, der organische, gefolgt, der für denselben Leserkreis wie der erste,

für Pharmazeuten und Mediziner bestimmt ist. Auch der Stoff dieses Bandes lehnt sich aufs engste an das Neue Deutsche Arzneibuch, 5. Ausgabe, an, so daß sich jedenfalls die Angaben aller spezifischer Gewichte, bei denen die Temperaturangabe fehlt, auf 15° beziehen, was vielleicht zweckmäßig späterhin an geeigneter Stelle des Buches angegeben wird. Schließlich sei beiläufig zum Abschnitt Oleum lini, S. 80, erwähnt, daß an den genannten 80 v. H. der Bestandteile des Öles nicht nur das Linolen — sondern auch das Isolinolensäureglycerid als einer der Hauptbestandteile beteiligt ist. — Ähnlich wie im Band I findet man auch im obigen alles Wissenswerte in kurzer und übersichtlicher Form, so daß gewiß jeder, der den ersten Band besitzt, den zweiten nicht missen möchte.

Fr. [BB. 39.]

Übersicht über die Jahresberichte der öffentlichen Anstalten zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln im Deutschen Reich für das Jahr 1908. Bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamt. Berlin 1911. X, 461 und 54 S. Gr. 4°. Kommissionsverlag von Julius Springer. M 11,—

Die Anordnung der Übersicht ist die gleiche wie früher; der allgemeine Teil enthält die allgemeinen Verhältnisse der Anstalten usw., der besondere Teil Angaben über die einzelnen Untersuchungsgegenstände und der Anhang Tabellen über Art und Zahl der von den einzelnen Anstalten ausgeführten Untersuchungen. Berücksichtigt sind 132 Anstalten, von denen entfallen auf Preußen 71, Bayern 7, Königreich Sachsen 20, Württemberg 4, Baden 9, Hessen 5, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha je 1, Anhalt 3, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß j. L., Lübeck, Bremen, Hamburg je 1, Elsaß-Lothringen 3.

C. Mai. [BB. 16.]

Die Mineral-, Pflanzen- und Teerfarben. Ihre Darstellung, Verwendung, Erkennung und Echtheitsprüfung. Von Dr. Hans Th. Bucherer. Mit 4 Tafeln. 142 S. Leipzig 1911. Veit & Co.

M 3,60

Der Vf. hat es unternommen, einem größeren Kreise von Nichtchemikern das Wichtigste aus dem Gebiete der Pflanzen-, Mineral- und Teerfarbstoffe in dem engen Raum von 8 Bogen vorzuführen. „Möchte die Chemie nicht mehr wie bisher einem großen Teile der vom klassischen Bildungsideal erfüllten Vertreter der Geisteswissenschaften nur als die Wissenschaft der langen sinnlosen Namen, der schlechten Gerüche und der ungeheuerlichen, unverständlichen Formeln gelten.“ Vom Standpunkte des Fachmannes aus muß die Aufgabe als gut gelungen bezeichnet werden, und man kann nur wünschen, daß ein großer Kreis von Nichtchemikern das Werk eifrig studieren, nicht bloß lesen möge, denn es ist recht viel in dem knappen Raum zusammengedrängt.

Im allgemeinen Teile werden einleitende Darlegungen aus dem Gebiete der Farbenlehre und Rückblicke auf die früher verwandten Farbmaterien und deren Anwendung gegeben. Im zweiten Teile werden die natürlichen Farbstoffe besprochen, dann die Mineral- oder Erdfarben und auf ca. 100 S. die Teerfarben, ihre Ausgangsmaterialien, Gewinnung der Zwischenprodukte, kurze Übersicht über

die Farbstoffe mit Beispielen der Darstellung (4 Taf. mit Fabrikationsverfahren sind beigegeben), Methodik des Färbens, Erkennung und Unterscheidung der Farbstoffe und Prüfungen auf Echtheit.

Zu S. 42 ist zu bemerken, daß sich die Reinigung des Anthracens mit Pyridin als sehr zweckmäßig erwiesen hat und meines Wissens ausgedehnte Anwendung findet. S. 112 wird das Oxydations-schwarz aus Anilin „auch Diamantschwarz genannt.“ Diese Bezeichnung dürfte wohl nur lokalen Charakter haben, und ihre Verallgemeinerung würde unliebsame Verwechslungen mit den wichtigen schwarzen Wollfarbstoffen, den Diamantschwarzmarken, veranlassen. G. Heller. [BB. 275.]

Wichelhaus, Vorlesungen über chemische Technologie. 3. Aufl. G. Siemens, Berlin.

Geh. M 17,—; geb. M 22,—

Es handelt sich um das vortreffliche Buch des bekannten Technologen, welches ein zusammenhängendes Werk bildet und einen Überblick über die chemischen Industrien gibt. Es ist in der Wichelhaus eigenen, eleganten und knappen Sprache geschrieben, die sowohl dem Chemiker wie dem Nichtfachmann verständlich ist. Die Anordnung des Stoffes ist konsequent in dem Sinne durchgeführt, daß jedem Kapitel die Eigenschaften der Stoffe vorausgesetzt werden, welche für die industrielle Weiterverarbeitung wesentlich sind. Das Werk ist durch Zeichnungen illustriert, die entweder rein schematisch sind oder Illustrationen darstellen, in welchen Licht und Schatten und die Farbe ange deutet sind. Nicht aber sind in dem Buche die reinen Konstruktionszeichnungen enthalten, die bekanntlich bei der notwendigen Verkleinerung an Verständlichkeit einbüßen, wenn überhaupt nicht vollkommen verlieren. Der Klarheit des Ausdruckes, der Übersichtlichkeit der Anordnung des Stoffes und den instruktiven Zeichnungen verdankt das Buch den großen Leserkreis und die dritte Auflage innerhalb seines zehnjährigen Bestehens. In dem Buche werden alle chemischen Industrien gleichmäßig erörtert, es sind nicht einzelne bevorzugt, wie es zuweilen zu sein pflegt, wenn ein Spezialist ein Sammelwerk schreibt. W i c h e l h a u s ist, wie kein anderer, dazu geeignet, ein Buch über Technologie zu schreiben, da er die ganze große Entwicklung der chemischen Industrie mitgemacht hat und in seiner Eigenschaft als Mitglied der technischen Deputation seit mehr wie 30 Jahren die Konzessionen für die chemischen Werke in Preußen mit bearbeitet hat. Er kennt wie kein anderer alle Richtungen seiner Disziplin von ihrem Anfang an und in ihren Entwicklungen aus eigener Anschauung.

In dem Buche ist das Programm enthalten, nach welchem W i c h e l h a u s seit einem Menschenalter die chemische Technologie lehrt, und nach welchem er bemüht war, der Technologie Geltung an der Universität zu verschaffen.

Es ist seltsam, daß jetzt, wo die meisten aller Chemiestudierenden in die Technik gehen, nur an einer Universität, nämlich in Berlin, ein eigenes Institut für Technologie besteht, und daß auch dieses in Zukunft noch nicht feststeht. Denn es ist ein Irrtum, wenn angenommen wird, Technologie sei eine Mischung von Chemie, Physik, Maschinenkunde, Mineralogie und Nationalökonomie. Sie ist viel-

mehr eine selbständige Wissenschaft, welche nur von einem gelehrt werden kann, der die verschiedenartigsten Betriebe aus eigener Anschauung kennt, dem Entwicklung und Ziele in ihrem Zusammenhang mit der Gesetzgebung bekannt sind.

Fruchtbringende Industrien kommen nicht dadurch zustande, daß eine von der Wissenschaft gefundene Reaktion durch eine glückliche Hand aufgegriffen wird; es muß vielmehr diese neue Idee mit Zähigkeit und Tatkräft in Wechselbeziehung zu Wirtschaftlichkeit und Maschinenkunde gebracht werden, und die so errungene Fabrikation muß planmäßig weiter entwickelt werden unter Aufwendung von großer Energie und spezialistischem Können. Ein klassischer Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung ist das Lebenswerk des unlängst verstorbenen L u d w i g M o n d . J edem Chemiker, der zum ersten Male Technologie hört, eröffnet sich eine neue Welt, und er, dem von seinen chemischen Studien her jede Reaktion gleich wichtig war, wird jetzt darauf hingewiesen, wie gewisse chemische Umsetzungen eine große wirtschaftliche Bedeutung angenommen haben, durch welche große Werte geschaffen werden. Bei dem wegen seiner Wechselbeziehungen zu so vielen anderen Wissenschaften hoch interessanten Stoffe der Technologie ist es auch kein Wunder, daß die W i c h e l h a u s s e n Vorlesungen, die für Chemiker und Juristen abgehalten werden, gerade von Seiten der Juristen und Volkswirtschaftler einen großen Zuspruch haben. Solchen Vorlesungen, denen das vorliegende Werk seine Entstehung verdankt, ist es auch zuzuschreiben, wenn in weiteste Kreise der Gebildeten insbesondere der Juristen, technologische Kenntnisse einziehen.

Es ist eine öfters beobachtete Tatsache, daß gerade die mit rein wissenschaftlicher Ausbildung ausgerüsteten Chemiker, die von Universitäten kommen, zu ihrem Nachteil eine nur geringe Kenntnis der Zusammenhänge in den verschiedenen chemischen Industrien haben. Daraus ergibt sich aber nicht etwa die Forderung, das Chemiestudium nur an die technischen Hochschulen zu verweisen, sondern vielmehr die, an allen deutschen Hochschulen technologische Institute und Lehrstühle zu schaffen. Seltsam ist es, daß vor etwa 50 Jahren die philosophischen Fakultäten von der Notwendigkeit überzeugt waren, der Technologie als selbständiger Wissenschaft einen Platz an der Universität zu schaffen, und daß heutzutage, wo die chemische Industrie einen so sieghaften Aufschwung genommen hat, die Fakultäten von Technologie als selbständigen Lehrfach nichts wissen wollen, derart, daß man die Verkündigung technischer Wissenschaften als etwas Nebensächliches ansieht.

Als W i c h e l h a u s seine ehemaligen Assistenten an seinem Geburtstage begrüßte, sagte er uns, es wäre ihm zwar noch nicht gelungen, die Fakultäten zu überzeugen, daß die Technologie als selbständige Wissenschaft überall einen eigenen Lehrstuhl und eigenes Institut erfordere, daß er als Siebzigjähriger aber doch die bestimmte Hoffnung habe, diese Anerkennung noch zu erleben.

Die eben in dritter Auflage erschienenen Vorlesungen von W i c h e l h a u s werden gewiß dazu beitragen, daß diese Überzeugung weiteste Kreise erfaßt, wonach die Technologie eine geschlossene neue Wissenschaft ist. Dr. W. Vieweg. [BB. 291.]

Laboratoriumsbuch für die anorganische Großindustrie. Von Dr. C. v. Hohorst, nebst einem Kapitel Kunstdüngerindustrie. Von Milan Rosenberg. Wilhelm Knapp, Halle a. S.

M 5,60

Das vorliegende Werk bildet den XIII. Band der durch L. M. Wohlgemuth herausgegebenen Laboratoriumsbücher für die chemische und verwandte Industrien. Bei der Auswahl der Untersuchungsmethoden ist der Grundsatz festgehalten, möglichst für jede Bestimmung nur ein Verfahren zu besprechen, das zurzeit zuverlässigste. Das Buch wird so neben seinem besonderen Zweck, den von der Hochschule kommenden jungen Chemiker mit den analytischen Methoden der Praxis bekannt zu machen, an seinem Teile dazu beitragen, dem Ziele möglichst einheitlicher Analysenmethoden immer näher zu kommen. Zur Besprechung kommen folgende Geltete: Brennstoffe und Kessel-
speisewasser, Schwefelsäure, Salpetersäure, Salzsäure und Sulfat, Chloralkali nach Deacon, Ammoniak- und kaustische Soda. Als Anhang werden die Methoden der Kunstdüngerindustrie und die Untersuchung der feuerfesten und säurebeständigen Materialien besprochen. Eine Reihe von Gehalts- und Analysentabellen sind dem Buche beigegeben.

Herrmann. [BB. 207.]

Der Schutz der Nachbarschaft gewerblicher Anlagen

in Hamburg. Von Gewerberat Dr. H. R a s c h . Arbeiten und Sonderberichte 1911 der hamburgischen Gewerbeinspektion. Hamburg 1911. Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co. m. b. H. 68 S.

Die Darstellung des in Hamburg geübten Genehmigungsverfahrens beansprucht deshalb besonderes Interesse, weil in den letzten Jahren eine Neuregelung des Verfahrens auf Grund zuvor erzielter Verständigung mit den berufenen Vertretungen der Industrie erfolgt ist. R a s c h hat in der Arbeit die technischen Erfahrungen der hamburgischen Gewerbeinspektion niedergelegt, geordnet nach einzelnen Industriezweigen, und seine Darstellung wird des Interesses der Industriellen, staatlichen und kommunalen Behörden sowie der Gewerbeaufsichtsbeamten sicher sein. Scharf. [BB. 231.]

Handbook of Chemical Patents. How Procured, Requisites of, and other information concerning Chemical Patents in the United States and abroad. By Hugo Mock, Attorney at Law. Published by Mason, Fenwick & Lawrence, Patent and Trade Mark Lawyers St. Paul Building, New York, and Washington, D. C. 35 Seiten.

Das Heftchen hat den Zweck, unseren amerikanischen Fachgenossen in volkstümlicher Form Art und Behandlung chemischer Patente vorzuführen, besonders soweit die Verhältnisse der Vereinigten Staaten in Frage kommen. Weitere Abhandlungen über einzelne Patentfragen der chemischen Industrien sollen folgen. (Vielleicht würde ein leichtfaßlich und volkstümlich geschriebenes Werkchen in der Art des vorliegenden über die einfachsten einschlägigen Fragen auch in Deutschland seinen Leserkreis finden.)

G. Haas. [BB. 147].

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Die Abhaltung eines **Internationalen Ingenieurkongresses** in Verbindung mit der Weltausstellung, die in San Francisco gelegentlich der Eröffnung des Panamakanals i. J. 1915 stattfinden wird, ist auf einer Mitte Januar in genannter Stadt abgehaltenen Versammlung beschlossen worden. Es beteiligten sich daran u. a. Vertreter der Am. Chem. Society, Am. Society for Testing Materials, Am. Institute of Mining Engineers und Mining and Metallurgical Society of America.

Unter dem Namen **National Association of Manufacturers of Medicinal Präparations** ist in Neu-York eine neue Gesellschaft gegründet worden, welche sich die Aufgabe gestellt hat, die Interessen der Fabrikanten von pharmazeutischen, chemischen, biologischen und verwandten Produkten für die Heilung, Milderung und Verhütung von Krankheiten zu fördern. Zum Präsident ist F. G. Ryan (Präs. von Parke, Davis & Co., Detroit) gewählt worden und zum Sekretär Chas. M. Woodruff (von derselben Firma). Die nächste Versammlung soll am 11./2. 1913 in Neu-York abgehalten werden.

Bund Deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und -händler.

Versammlungen vom 12.—15./2. 1912 zu Berlin.

A. Dauerwaren aus Obst und Früchten.

Die beiden ersten Verhandlungstage waren der Beratung über Dauerwaren aus Obst und Früchten sowie der Fruchtsäfte und Fruchtsirupe gewidmet. Zu der gut besuchten Versammlung hatten auch mehrere Handelskamern und zahlreiche Vereine und gewerbliche Korporationen Delegierte entsandt.

Wir bringen im folgenden die in der Versammlung gefaßten Beschlüsse:

Seite 281 Ziffer 2 (N. B. II. Auflage) erhält folgende Fassung: „Marmeladen, James, Konfitüren, Muse sind breiige oder breiig stückige Zubereitungen aus frischen Früchten mit oder ohne Zusatz von Zucker und (oder) Stärkesirup nach Maßgabe der Ziffer 9 Seite 282. Halbfabrikate der Marmeladenfabrikation (Fruchtzubereitungen aus frischen Früchten) sind frischen Früchten gleich zu achten. Die Verwendung getrockneter Früchte ist zu kennzeichnen.“

Seite 282 Ziffer 9 wurde abgeändert in: „Zusatz von Stärkesirup zu Marmeladen usw. ist, sofern er in Mengen von mehr als 5% erfolgt, zu kennzeichnen. Die Kennzeichnung „mit Stärkesirup“ deckt einen Gehalt bis zu 25%. Die Kennzeichnung „mit mehr Stärkesirup als 25%“ deckt einen Gehalt bis zu 50%. Marmeladen usw. mit einem höheren Gehalt an Stärkesirup als 50% sind als Kunstmarmeladen usw. zu bezeichnen.“

Seite 282 wird der erste Satz lauten: „Bei gemischten Marmeladen usw. muß die Summe der Früchte verschiedener Art als Einwage mindestens 45 Teile auf 100 Teile der Gesamteinwage betragen, einschließlich der als Zusatz beigegebenen Fruchtsäfte.“

Für Marmeladen mit dem Namen einer bestimmten Fruchtart (N. B. Seite 282 Ziffer 5) wurde